

für eine Chaconne dar, bei der sich freie Variationen über eine mehrtaktige, wiederholte Bassfigur wiederholen. Das achttaktige Thema wird als harmonisches Modell 32x äusserst fatasievoll und virtuous umspielt. In der Mitte der Chaconne folgen zehn Durchgänge als Mittelteil in Dur, der fünfteilige Schlussteil steht dann wieder in d-Moll. (Anmerkungen nach Wikipedia, Artikel über Sonaten & Partiten)

## John Holloway

John Holloway ist einer der Pioniere der neuen Alte Musik Bewegung in Großbritannien. Nach einer Begegnung mit Sigiswald Kuijken im Jahr 1972 begann er parallel zur modernen Geige mit dem Spiel der Barockvioline. Mit eigenen Ensembles, als Solist und als Konzertmeister renommierter Barockorchester in England und ganz Europa entfaltete John Holloway eine rege Konzerttätigkeit. Seine CD-Produktionen umfassen u.a. eine große Serie mit Werken von Buxtehude (1994 und 1997, ausgezeichnet mit dem Dänischen Grammy), sämtliche Violinsonaten von J.S. Bach, Händel und Corelli, Triosonaten von Telemann. Seine Einspielung von H.I.F. Bibers „Mysteriensonaten“ (1991, ausgezeichnet mit dem Gramophone Award) gilt bis heute als Referenzaufnahme. Seit 1997 hat John Holloway eine CD-Reihe für ECM New Series aufgenommen, darunter die Sonaten und Partiten von J.S. Bach für Violine solo.

Als Dozent ist John Holloway international sehr gefragt. Er leitete Workshops und Meisterklassen in den meisten europäischen Ländern, in den USA, Neuseeland, Kolumbien und Südkorea. 1999 wurde er als Professor für Violine und Streicherkammermusik an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden berufen. Seit 2006 ist er überdies Künstlerischer Leiter des jährlich stattfindenden Internationalen Wettbewerbs und Meisterkurses „Violine in Dresden“.

## NÄCHSTE VERANSTALTUNGEN:

sonntag, 8. januar 2012, 17 uhr:

**different worlds** | arte saxophon quartett

freitag, 20. januar 2012, 20.15 uhr, aula rebsamen:

**ya sharr mout:** dokumentarfilm über mahmoud turkmani

sonntag, 12. februar 2012, 17 uhr, alte kirche

**mahmoud turkmani** gitarre, oud & **barry guy** kontrabass



# johann sebastian bach: sonaten & partiten für violine solo

samstag 3. dezember 2011 20 h

sonate I g-moll, bww 1001  
partita I h-moll, bww 1002  
sonate III c-dur, bww 1005

sonntag 4. dezember 2011 17 h

partita III e-dur, bww 1006  
sonate II a-moll, bww 1003  
partita II d-moll, bww 1004

john holloway\_barockvioline



**klangreich**  
alte kirche  
romanshorn

eintritte  
einzelkonzert chf 25 | glm chf 20  
doppelkonzert chf 40 | glm 30  
kinder und jugendliche bis 16j. frei

## Sonate I g-Moll, BWV 1001

Adagio	[Taktart: c   Tonart: g-Moll]
Fuga	(Allegro) [ç   g-Moll]
Siciliana	[12/8   B-Dur]
Presto	[3/8   g-Moll]

Details in der Gestaltung der Fuge wie etwa ihr umfangreicher Anhang an die letzte Durchführung legen als Entstehungsjahr 1714 (Weimar) nahe, vermutlich unmittelbar nach Bachs Ernennung zum Konzertmeister Anfang März. Das Presto könnte einen ersten Reflex der Musik Antonio Vivaldis darstellen und wäre in diesem Fall etwa auf Anfang 1715 zu datieren.

Bach bearbeitete die Fuge später für Laute (BWV 1000, ebenfalls in g-Moll) und für Orgel (BWV 539, in d-Moll).

## Partita I h-Moll, BWV 1002

Allemanda	[c   h-Moll] - Double [ç   h-Moll]
Corrente	[3/4   h-Moll] - Double [3/4   Presto h-Moll]
Sarabande	[3/4   h-Moll] - Double [9/8   h-Moll]
Tempo di Borea	[ç   h-Moll] - Double [ç   h-Moll]

Gegenüber der typischen Satzfolge Allemande - Courante - Sarabande - Gigue ist hier der letzte Satz durch eine Bourree ersetzt, dies verbindet die Partita mit der Suite für Flöte solo a-Moll, BWV 1013. Bach fügt jedem Satz eine Variation mit identischer Harmoniefolge an. Meist ist die Variation gegenüber dem mehrstimmig gespielten Thema einstimmig, und die rhythmisch prägnanten Themen lösen sich in fließenden Linien auf. Die Variationen erinnern an die barocke Verzierungs- und Improvisationspraxis.

Mangels zeitlich sicher einordbarer vergleichbarer Sätze fällt die Datierung nicht leicht; die Partita dürfte tendenziell nach der Partita II (d-Moll) entstanden sein, sicher jedoch vor Partita III (E-Dur).

## Sonate III C-Dur, BWV 1005

Adagio	[3/4   C-Dur]
Fuga	[ç (Alla breve)   C-Dur]
Largo	[c   F-Dur]
Allegro assai	[3/4   C-Dur]

Nach dem einleitenden Adagio mit seinem prägnanten punktierten rhythmischen Motiv, das aus der Tiefe aufsteigt und sich klanglich kontinuierlich verdichtet und staut, folgt die Fuge über die Pflingstweise „Komm heiliger Geist, Herre Gott“. Die Fuge ist ein unvergleichliches kontrapunktisches Meisterwerk: Exposition, Einführung, Zwischenspiele, die das thematische Material auf vielfältigste Weise verarbeiten und schliesslich die Umkehrung des Themas im Schlussteil zeigen eine unvergleichliche kompositorische Meisterschaft. Dabei ist immer wieder zu bedenken, dass diese Musik für ein viersaitiges Instrument komponiert ist und

der Spieler nur vier Finger zur Verfügung hat, um diese Töne zu greifen...

Die Da-Capo-Anlage der Fuge und ihre klaren Proportionen machen eine Entstehung gegen Ende der Weimarer Zeit wahrscheinlich, in zeitlicher Nähe zum Violinkonzert E-Dur. Bach bearbeitete die vollständige Sonate später für Clavier (in G-Dur, BWV 968).

## Sonntag

### Partita III E-Dur, BWV 1006

Preludio	[3/4   E-Dur]
Loure	[6/4   E-Dur]
Gavotte en Rondeaux	[ç   E-Dur]
Menuet I	[3/4   E-Dur] - Menuett II [3/4   E-Dur]
Bourrée	[2 E-Dur]
Gigue	[6/8   E-Dur]

Das Werk schließt an ein virtuoses Präludium eine freie Folge von Tanzsätzen an. Mit der klassischen, grundsätzlich viersätzigen deutschen Klaviersuite hat diese Partita nur noch die Gigue als Schlusssatz gemeinsam.

Teile der 3. Partita fanden später in Kantaten Verwendung. Auch wurden einzelne Sätze für Laute bearbeitet.

## Sonate II a-Moll, BWV 1003

Grave	[c   a-Moll]
Fuga	[2/4   a-Moll]
Andante	[3/4   C-Dur]
Allegro	[c   a-Moll]

Auch hier wurde die Gestaltung der Fuge mit ihren häufigen Quintfallsequenzen und den ritornellverarbeitenden Zwischenspiele für eine zeitliche Einordnung des Werks herangezogen; demnach wäre sie um 1716 entstanden.

Bach bearbeitete später das gesamte Werk für Clavier (BWV 964, in d-Moll).

## Partita II d-Moll, BWV 1004

Allemanda	[c   d-Moll]
Corrente	[3/4   d-Moll]
Sarabanda	[3/4   d-Moll]
Giga	[12/8   d-Moll]
Ciaccona	[3/4   d-Moll]

Wir finden hier wieder die klassische Satzfolge, die aber um einen überreichen Schlusssatz, die berühmte Chaconne, ergänzt ist. Die Entstehungszeit ist nicht klar. Das Fehlen von Quintfallsequenzen deutet auf eine frühe Entstehungszeit hin, die Chaconne könnte später hinzugefügt worden sein.

Dieser Schlusssatz stellt das wohl bekannteste Beispiel der Musikgeschichte